№ 130. Sonnabend, den 7. Juni 1890.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Die Zuckerindustrie und die Sozialpolitik.

Das „Deutsche Handelsarchiv" brachte vor Kurzem in einem Bericht aus Argentinien die Mittheilung, daß dort die erste Zuckerfabrik begründet werde. Die Maschinen dazu sind in deutschen Fabriken gearbeitet und deutsche Ingenieure werden die Fabrik leiten. Sie verarbeitet und raffinirt nur Rohrzucker. Interessant war in dem Bericht die Mittheilung, daß nach verschiedenen Anbauversuchen auch die Zuckerrübe in dem fruchtbaren Alluvialboden mit tiefer humusreicher Ackerkrume vorzüglich wächst. Es hat sich aber herausgestellt, daß die Gewinnung von Rübenzucker dort nicht rentabel ist, und zwar nur, weil die Arbeitskräfte dort, wie in den meisten amerikanischen Staaten zu theuer dazu sind. Das Setzen und Verziehen der Pflanzen und das Jäten erfordern eine große Menge von mühsamer Arbeit, die nicht große körperliche Kräfte erfordert, meist sogar von Kindern vollbracht werden kann, aber auch durch Maschinenarbeit schwer zu ersetzen ist. Geschieht diese mühsame Arbeit nicht sorgfältig, so werden die Rübenpflanzen bald von den einheimischen wilden Pflanzen erstickt. Die Löhne der Arbeiter sind aber dort so hoch, daß, wenn diese in den erforderlichen Massen zu der mühsamen Arbeit herangezogen werden sollten, von einer Rentabilität des Rübenzuckerbaues nicht die Rede sein könnte. — Auch in Deutschland beruht die Rentabilität des Zuckerrübenbaues, besonders auf den größeren Gütern auf der Erreichbarkeit billiger Arbeitskräfte. Freilich, die Rüben gedeihen nur auf gutem Boden in fruchtbaren Gegenden, wo der Arbeitslohn auch meist schon nicht ganz niedrig ist. Man sucht sich dadurch zu helfen, daß man jene mühsamen Arbeiten, zu denen keine große körperliche Kraft erforderlich ist, theils von Schulkindern vollziehen läßt, denen man einen ganz geringen Lohn anbieten kann, theils indem man jugendliche Arbeitskräfte aus Gegenden, wo der Arbeitslohn noch niedrig ist, aus Oberschlesien, Posen oder Westpreußen für die Sommermonate heranzieht. Die „Rübenmädchen" sind ja eine regelmäßge Erscheinung in den betreffenden Gegenden und sie haben die neue Aera der Sachsengängerei in vielen Gegenden erst eingeleitet. Wie nöthig diese billigen Arbeitskräfte der Zuckerindustrie sind, beweisen die aus den letzten Wochen kommenden Mittheilungen, daß sowohl beim Rübenverziehen verwandte Schulkinder als auch polnische Rübenmädchen unter Forderung höherer Lohnsätze gestrikt und daß sie ihre Forderungen durchgesetzt haben. Es fragt sich, inwieweit die neue sozialpolitische Aera auf diese Verhältnisse zurückwirken wird. Bis jetzt haben sowohl die Verwaltungs- wie die Schulbehörden die Verwendung der Schulkinder zur Rübenarbeit begünstigt; nach der Annahme des Arbeiterschutzgesetzes werden die Beschränkungen, welche dieses Gesetz hinsichtlich der Ausnutzung der Kinderarbeit den Arbeitgebern auferlegt, schwerlich von der Verwendung der Kinder beim Zuckerrübenbau ausgeschlossen werden können, wie auch die Beschränkungen für die Beschäftigung jugendlicher Personen auf die Verwendung der Rübenmädchen Anwendung finden werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Juni.

— Der Kaiser und die Kaiserin sind am Donnerstag früh zur Besichtigung des dortigen Kürassierregiments Königin in Pasewalk eingetroffen. Die Kaiserin trug ein weißes Reitkleid mit den Abzeichen des Regiments. Bei der Parade führte die Kaiserin ihrem Gemahl das Regiment in Parademarsch im Schritt vor. Zum Schlusse der Parade ritt das Kaiserpaar an der Spitze des Regiments in die Stadt ein. Den Gedanken einer Schweizerreise hat nach einer Berner Meldung des „Berl. Tgbl." der Kaiser privatim geäußert. Wie er nach einander andere Länder besucht, wolle er es auch mit der Schweiz halten. In diesem Gedanken sei er bestärkt worden durch die wohlwollende Haltung, welche der schweizer Bundesrath einnahm, als der Kaiser mit dem Gedanken, die Arbeiterschutzkonferenz nach Berlin zu verlegen, hervortrat.

— Der Kronprinz von Italien wird vom 8. bis zum 10. d. M. Gast des Kaisers sein.

— Die Ehrengabe des Kaisers für das zehnte deutsche Bundesschießen wird die Festgabe für die Scheibe „Deutschland" bilden. Es wurde beschlossen, dem Schützen, welcher sich dieselbe erschießt, noch eine besondere kunstvoll ausgeführte Urkunde zu überreichen.

— Der Wortlaut des neuen Auslieferungsvertrages mit der Schweiz, welcher nunmehr vorliegt, bestätigt, daß es sich lediglich um die Erneuerung des Vertrages von 1876 handelt. Die Abänderung des Art. 2 ist eine nur formale. Der neue Art. 4 des Schlußprotokolls hat keinen anderen Zweck, als das Ausweisungsrecht der betheiligten Staaten näher zu präzisiren. Die Voraussetzung, welche Fürst Bismarck seiner Zeit an die Erneuernng des Vertrages knüpfen wollte, hat die Reichsregierung fallen lassen. Unter diesen Umständen kann es allerdings nicht überraschen, wenn die „Hamburger Nachrichten" in einem Artikel „Fürst Bismarck im Parlamente" behaupten, Fürst Bismarck als Reichstagsabgeordneter würde sich bei Berathung des Niederlassungsvertrages gegen denselben aussprechen. Er würde beweisen, „daß die Behauptung, die Erfüllung der Zwecke der Fremdenpolizei für das Elsaß sei auch mit dem alten von ihm gekündigten Vertrage möglich gewesen, auf Unkenntniß der bestehenden Verpflichtungen oder auf Neigung zu sophistischer, an Illoyalität grenzender Interpretation Frankreich gegenüber beruht." Mit andern Worten: Fürst Bismarck würde dem Reichskanzler v. Caprivi entweder Unkenntniß der bestehenden Verpflichtungen oder Neigung zu sophistischer an Illoyalität grenzender Interpretation (des Vertrages) Frankreich gegenüber zum Vorwurf machen. In diesem Falle würde also Fürst Bismarck das thun, was er bisher vielfach seinen Gegnern im Parlamente vorgeworfen hat, er würde sich dem Reichstage gegenüber zum Vertreter der Rechtsansprüche Frankreichs machen. So dient nach der Auffassung der „Hamb. Nachr." Fürst Bismarck dem Frieden.

— Die Kommission für die Gewerbegerichte trat am Mittwoch in die zweite Lesung ein. § 1 wurde mit einem von dem Abgeordneten Eberty beantragten Zusatz angenommen, wonach die Entscheidung der oberen Verwaltungsbehörde über die Errichtung eines Gewerbegerichts durch Ortsstatut binnen 6 Monaten erfolgen muß. In § 2 wurde das Gesetz auf Antrag des Abgeordneten v. Cuny auf Betriebsbeamte, Werkmeister und ähnliche Personen mit einem Jahresverdienst bis 2000 M. ausgedehnt.

— In Bestätigung unserer gestrigen Mittheilung über den Nachtragsetat erfahren wir, daß von den ca. 19 Millionen Mark, welche in demselben zu Gehaltserhöhungen verlangt werden, 5 Millionen auf die Erhöhung der Besoldung von Offizieren — Premierlieutenants, Hauptleuten II. Klasse und Stabsoffizieren — entfallen. Auch die „Nat.-Ztg." konstatirt, daß diese Vorschläge einen ungünstigen Eindruck auch da gemacht haben, wo man sicherlich keiner Abneigung gegen das Offizierkorps verdächtig ist. „Wie weit einzelne Kategorien von Offizieren, fügt die „Nat.-Ztg." hinzu, einer Besoldungserhöhung theilhaftig werden können, das ist, abgesehen von dem Finanzpunkt, nur im Zusammenhang mit derselben Frage betreffs der richterlichen, der Verwaltungsbeamten, der Lehrer an höheren Schulen u. s. w. zu entscheiden. Eine Erhöhung der Gehälter dieser steht aber zur Zeit nicht in Aussicht. Der Premier-Lieutenant und Hauptmann steht nicht ungünstiger als der gleichaltrige Beamte der erwähnten Kategorien, besonders da der Offizier schon seit dem 20. oder 21. Lebensjahre als Sekonde-Lieutenant Besoldung erhielt, während der Beamte erst eine etwa zehnjährige Studien-, Vorbereitungs- und Wartezeit durchzumachen hatte. Dazu kommt, daß die Offiziere in den höheren Stellen erheblich besser daran sind, als die Zivilbeamten; und die Aussicht, in solche Stellen zu gelangen, kommt doch bei der Beurtheilung der Gesammtlage beider Klassen von Staatsdienern ebenfalls in Betracht." Zu berücksichtigen ist hierbei noch, daß jeder Wehrpflichtige das Vaterland zu vertheidigen berufen ist und daß derjenige, welcher nicht Berufssoldat ist, im Falle eines Krieges größere Opfer bringt als der Offizier, welcher die Militärkarriere zu seinem Lebensberuf erkoren hat. — Man vergegenwärtige sich noch, welche außerordentliche Schwierigkeiten sich dem ganzen Gehaltsverbesserungsplan entgegen stellen, wenn jetzt die

Feuilleton.

Anni vom Walde.

Kriminal-Roman von **Emil Cohnfeld.**

51.) (Fortsetzung.)

Die Baronesse hatte nie liebenswürdiger geplaudert als heut; ihr ganzes Wesen war verändert, sie war trotz ihren kranken Fußes gut gelaunt, lebhaft, heiter, ganz wieder die zutrauliche, freundliche Jugendgefährtin ihres Verwandten, dem sie munter, beredt von jenen früheren schönen Tagen sprach. Oskar war entzückt von seiner Cousine, so weit ihm dies bei seiner dermaligen Stimmung möglich war . . . dem guten, arglosen, jungen Manne begann ein Gefühl heraufzudämmern, als ob er an Adelheid doch eine wirkliche treue Freundin besitze.

Nach Verlauf einiger Zeit versicherte die Baronesse, sie glaube, daß es mit ihrem kranken Fuß besser sei, und wenn Oskar so liebenswürdig wäre, sie zu unterstützen, möchte sie versuchen, ob sie gehen könne. Oskar erklärte sich eifrig bereit dazu. Adelheid stand auf, und der junge Mann diente ihr als Stütze. Sie lehnte sich schwer an ihn, es ging doch recht schlecht mit dem Fuß; Oskar muße den Arm um ihre Taille legen und, den schönen Körper fest an sich drückend, sie halb tragen, indem er sie führte. Die Baronesse duldete das, anfangs mit einiger Verlegenheit und das schöne Antlitz in holder Verwirrung abwendend, dann, sich ermannend, in lächelnder Zutraulichkeit und Oskar mit süßer, leiser Stimme fragend, ob sie ihm auch nicht beschwerlich falle?

So schritt man in dem Zimmer einige Male auf und ab . . . , allmählich ging es besser: die Baronesse fand, daß sie bereits mit dem Fuß wieder auftreten könne. Es genügte jetzt, daß Oskar sie führte, doch mußte er seinen Arm noch um ihre Taille halten, um sie vor der Gefahr eines Strauchelns zu schützen, indem sie ihm erklärte, daß sie noch recht unsicher gehe und sich bei jedem Schritt vor einem etwaigen Versagen des Fußes fürchte.

Der Versuch wurde noch einige Male wiederholt, und es ging unter dem sorgsamen Schutz Oskar's immer besser damit, — Baronesse Adelheid dankte ihrem Kusin so freundlich und herzlich für seine Liebenswürdigkeit, daß er wirklich gerührt wurde. Er zog ihre schöne weiße Hand an seine Lippen und drückte einen innigen Kuß darauf. Die Baronesse strahlte vor Seligkeit und Triumph.

Dann war der Muth der jungen Dame ganz zurückgekehrt und sie sprach den Wunsch aus, sich ein wenig im Freien zu bewegen. Sie sei der Ueberzeugung, es werde das ihrem Fuß gut thun und er dadurch allmählich wieder in Gang kommen. Wenn Oskar sie geleiten und ein wenig führen wolle, werde sie dem Wagen, dem man in einiger Zeit begegnen müsse, auf dem schönen Waldwege langsam entgegen gehen.

Vergeblich erhob Oskar, zärtliche Besorgniß für die Kusine äußernd, Einwendungen gegen diesen Vorschlag, Adelheid bestand darauf unter der Betheuerung, sie fühle, daß es für ihren kranken Fuß das Beste sein werde, die Bewegung thue ihm gut.

Dem jungen Offizier paßte das sehr wenig in seinen eigenen Plan.

Er war gekommen, um mit Peter Hackert über das zu sprechen, was Aenni ihm anvertraut, und hatte sich hinsichtlich seiner schönen Kusine der Erwartung hingegeben, daß die Entfernung derselben in dem demnächst zu erwartenden Wagen ihm freien Raum für seine Zwecke geben werde. Schon bei seinem gestrigen Besuch gelang es ihm nicht, Peter Hackert anzutreffen; er war heut wiedergekommen und hatte ihn verfehlt, jetzt war er entschlossen, unbedingt auf ihn zu warten . . . . und nun sollte er fort, unterwegs die erwartete Equipage treffen, in welcher seine Kusine weiter zu geleiten dann die Situation gebot . . . um später nach Stunden, wenn er zu der Schänke zurückkehrte, Peter vielleicht abermals ausgeflogen zu finden!

Selbst das spätere Antreffen der alten Dörte konnte ihn nicht dafür entschädigen: es war sein Entschluß, nicht mit der verschlossenen mürrischen Greisin zu sprechen, die schwer zugänglich war und der gegenüber die gebotene Schonung schon aus Rücksicht auf Aenni der Energie des Handelns überall hemmende Schranken zog, sondern mit Peter Hackert, den er, als Mann dem Manne gegenüber, durch ein energisches Auftreten, nöthigenfalls durch Zwang genügend in die Enge zu treiben entschlossen war, daß er ihm nicht ohne Erklärung entschlüpfen sollte.

Indeß konnte Oskar seiner Kusine hier nicht Nein sagen; mit stiller Unterdrückung eines Seufzers stellte er sich ihr für die gewünschte Promenade zur Verfügung. Der scharfblickenden Adelheid entging seine geheime Unruhe jedoch nicht und sie triumphirte! — Welch' anderen Grund konnte dieselbe wohl haben, als seine zärtliche Besorgniß für sie, und — vielleicht die Befangenheit dieser kritischen, dieser reizend heiklen Situation gegenüber? — Die Baronesse war sehr zufrieden mit der Sachlage.

Das junge Paar trat seinen Heimweg an. In der That, es ging besser mit dem Fuß der Baronesse; so lange man von der Schänke aus gesehen werden konnte, genügte es, daß der Ritter seine Dame gesellschaftsmäßig am Arm führte. Allmählich aber schien die schöne Adelheid doch zu empfinden, daß sie ihrem Füßchen ein wenig zu viel zugemuthet: sie stützte sich schwer auf ihn, und als in der Ferne hinter den Bäumen des Waldes das Fischerhaus verschwunden war, äußerte sie schüchtern, sie gehe doch recht unsicher und fürchte, über eine der versteckten Baumwurzeln des Weges zu straucheln.

Wenn Oskar ihr gestatten wolle, ihren Arm ein wenig auf die Schulter des lieben Kusins zu legen, um mehr Halt zu haben, so werde sie sich sicherer fühlen. Oskar gestattete es sehr gern und legte, um sie desto sorgsamer zu führen, auch seinen Arm wieder um die Taille.

Es durchrieselte ihn doch warm, als er hier auf dem einsamen melancholischen Waldwege, der seine grün überwölbten, dämmerigen Schatten über sie warf, die schöne Gestalt umschlang und ein klein wenig fester an sich drückte, als es just nöthig war . . . . er dachte daran, wenn es die süße, schöne Aenni vom Walde wäre, die er hier in seinem Arm halte, und fast regte es sich in ihm, als wolle es von seinem Herzen zum Munde quellen, das Geständniß seines Geheimnisses, das er seiner lieben treuen Jugendgefährtin anvertrauen und das sie in dieser schönen Stunde des Wiederfindens als die Erste vernehmen müsse.

Der Waldweg wurde immer stiller und melancholischer, Oskar immer gedankenvertiefter, selbst die Baronesse immer schweigsamer — und ermüdeter. Vor einer einsamen Rasenbank an der Wegbiegung erklärte sie, nicht weiter zu können, sie müsse ruhen. Man nahm

Frage des Einkommens der Offiziere damit verquickt wird. Hier gelten ganz andere Grundsätze. Wie kann man beispielsweise daran denken, Gehälter von Offizieren aufzubessern, ohne daß das Unwesen abgestellt wird, welches darin besteht, daß die Offiziere Rationen empfangen für Pferde, die nicht gehalten werden. Nicht minder spielt bei den Offizieren die Burschenfrage eine Rolle. Zur Erleichterung des Ausgabeetats der Offiziere hat die Zahl der Offiziersburschen in den letzten Jahren einen Umfang angenommen, der sich der Durchführung der zweijährigen Dienstzeit ganz besonders entgegenstellt. Die Offiziere erhalten überdies nicht blos Wohnungsgeldzuschuß, sondern daneben noch einen Servis in annähernd gleichem Betrage. Dazu kommen noch für die Subalternoffiziere die Tischgelder und die freie Krankenpflege. Von alledem ist bei Zivilbeamten nicht die Rede.

— Ueber die Gehälter der bei der deutsch-ostafrikanischen Schutztruppe befindlichen Offiziere, Beamten und Soldaten entnehmen wir dem den Reichstagsabgeordneten in der Kommission vorgelegten Etatsentwurf für das Reichskommissariat für 1890/91 folgende Angaben: Von dem europäischen Personal erhält der Reichskommissar 33 000 Mark einschließlich Repräsentationsgelder, die Abtheilungschefs erhalten 9600 bis 12 000 Mark, die Offiziere 6000 bis 7200 Mark, die Aerzte 7200 bis 9600 Mark, die Verwaltungsbeamten (Zahlmeister, Bureauvorstand u. s. w.) 6000 resp. 8400 resp. 4800 Mark. Die Lazarethgehilfen erhalten 4200, die Unteroffiziere 1800 bis 3600 Mark. Von dem farbigen Personal erhalten die Offiziere 3000 Mark, die Unteroffiziere 960, die Soldaten 660, die Handwerker 2400, die Bootsleute 240 M. Die Besatzung für 4 Dampfer und eine Dampfbarkasse ist in den Etat mit 145 000 Mk. eingestellt worden. Insgesammt sind für Besoldungen 2 103 560 Mk. ausgeworfen, wovon 750 000 Mk. auf das europäische und 1 208 580 Mk. auf das farbige Personal entfallen. Außerdem sind für Bekleidung der farbigen Truppe 150 000 Mk. eingestellt. Die Mannschaften erhalten nämlich jährlich je zwei vollständige Anzüge nebst einer wollenen Decke und einer Wickelbandage. Zur Fürsorge für befreite Sklaven wirft der Etat 50 000 Mk., für Geschenke an freundlich gesinnte Häuptlinge 30 000 Mk., für Krankenverpflegung 40 000 Mk. aus. Für Ausrüstungs- und Reisekosten und an Abfindungsgeldern aus Anlaß eines durch Gesundheitsrücksichten bedingten Wechsels im Personalbestande sind 85 000 Mk. eingestellt worden.

— Nach den „Berl. Pol. Nachr." soll in der an den Bundesrath gelangten Vorlage, betreffend Aufbesserung der Gehälter der Reichsbeamten, eine solche bis zu der Gehaltsstufe von 6000 Mk. vorgesehen sein, außerdem sollen, wie in Preußen, Stellenzulagen vorgeschlagen werden. Eine Denkschrift werde über die Prinzipien Aufklärung geben, welche bei der Aufstellung des Entwurfs maßgebend waren.

— Die Wiener „Neue freie Presse" bringt folgende, Aufsehenerregende, Meldung: „Anläßlich der bekannten Empfänge russischer und französischer Journalisten durch den Fürsten Bismarck erließ der Reichskanzler v. Caprivi im Auftrage des Kaisers ein vertrauliches Rundschreiben an die deutschen Vertreter im Auslande mit der Information, daß Fürst Bismarck der aktuellen Reichspolitik vollständig entrückt sei, daß daher seine Aeußerungen lediglich als die eines Privatmannes anzusehen seien. Die deutschen Vertreter hätten gegebenenfalls entsprechende Auskünfte zu ertheilen." Falls sich diese Nachricht bestätigt, ist Fürst Bismarck fortan für die Welt ein todter Mann!

— Gerüchte über einen angeblichen Unfall des Reichskanzlers von Caprivi, welche gestern namentlich an der Börse zirkulirten, haben als thatsächliche Unterlage nur, daß das Pferd des Kanzlers bei der Rückkehr von einem Spazierritt ausglitt und zu Fall kam. Weder Reiter noch Thier haben auch nur den geringsten Schaden erlitten. Der Kanzler hat unmittelbar darauf die üblichen Vorträge in gewohnter Weise entgegengenommen und sich dann auch Mittags zu Fuß zur Staatsministerial-Sitzung begeben.

— Ueber die künftige Gestaltung des Militärstrafprozeßverfahrens, welche zur Zeit Gegenstand der Berathung einer Kommission ist, wird dem „Fränk. Kurier" aus München berichtet, daß von baierischer Seite unentwegt an dem Prinzipe der Oeffentlichkeit festgehalten werden und nöthigenfalls das Reservatrecht zur Anwendung gelangen wird; so sehr man auch in Preußen sich sträubt, glaubt man jedoch mit Rücksicht auf die allgemeine Stimmung, daß das öffentliche Verfahren thatsächlich zur Annahme kommt. Uebrigens wird die Regelung des Militärgerichtswesens auch eine Neugestaltung der Gerichtsorganisation nach sich ziehen und zwar in der Weise, daß ständige Divisionsgerichte gebildet werden, besetzt mit einem Direktor, 2 oder 3 Richtern und 1 Staatsanwalt. Als oberste Instanz soll für das ganze deutsche Heer ein gemeinsames Armee-Appellgericht treten, zu welchem auch Baiern 2 oder 3 höhere Richter zu entsenden hätte.

— Wie der Fortbestand des Paßzwanges im Elsaß noch jetzt wirkt, beweist ein Artikel des „Hamburgischen Korrespondenten" aus dem Elsaß. Dort wird ausgeführt, daß die Zahl der Züge nach Frankreich jetzt mindestens um $1/3$ verringert werden könnte. Die dreizehn Züge kämen jetzt Tag für Tag fast leer in Metz an. In Folge des Ausbleibens der französischen Sommergäste ließe sich jetzt in keinem deutschen Gebirge so billig reisen wie in den Vogesen.

— Die Hamburger „Reform" schreibt: „Freisinnige in St. Georg bereiten eine Sympathie-Adresse an den Abgeordneten Eugen Richter anläßlich der beklagenswerthen Vorgänge in dem Dreizehner-Ausschuß der Freisinnigen Partei vor. Es wäre zu wünschen, daß sich das Sammeln von Unterschriften unter die Adresse nicht auf den Stadttheil St. Georg beschränkte, sondern allen hiesigen Freisinnigen zur Unterzeichnung durch Auslegung an verschiedenen Stellen zugänglich gemacht würde." Dazu bemerkt das freisinnige „Hamb. Fremdenblatt": „Wir können ein solches Vorgehen und die daran geknüpfte Mahnung nur bedauern. Am 9. Juni wird die Vollversammlung der preußischen Landtags- und der Reichstagsfraktion die leidige Angelegenheit erörtern, und es ist nicht einzusehen, warum dem Urtheil derselben vorgegriffen werden soll. Jeder Freisinnige, der es gut mit der freisinnigen Sache meint, hätte unseres Erachtens die Pflicht, dahin zu wirken, daß persönliche und anderweit unprinzipielle Konflikte in der Fraktion nicht unnöthig die Parteigenossenschaft im Lande trennen und verfeinden, vielmehr durch deren versöhnendes Zuthun ohne Schädigung des Fraktions- und Parteibestandes überwunden werden. Daß dieser Pflicht durch einseitige Parteinahme genügt würde, wo ein kompetenter Spruch der gesammten Parteiführung ohnehin bevorsteht, vermögen wir nicht einzusehen. Wir rathen von jeglicher Demonstration im Sinne unserer geschätzten Kollegin ab, schon weil möglicher Weise Gegendemonstrationen nicht ausbleiben möchten."

Eisenach, 5. Juni. Die deutsch-evangelische Kirchenkonferenz wurde heute auf der Wartburg mit einem Gottesdienst eröffnet, wobei Oberhofprediger Kögel die Predigt hielt.

Ausland.

* **Petersburg,** 5. Juni. Das offiziöse „Journal de St. Petersbourg" drückt seine Genugthuung über die „gesunde und vernünftige Strömung in der öffentlichen Meinung Frankreichs" aus, welche anläßlich der Pariser Nihilistenverhaftungen kundgegeben worden sei.

* **Sofia,** 4. Juni. Ueber einen neuen gegen den Prinzen Ferdinand gerichteten Attentatsversuch wird den „Daily News" gemeldet: Eine bewaffnete Bande, 25 Mann stark, lauerte außerhalb der Station Bellowa dem am 27. Mai von Jamboli nach Burgas gehenden Zug auf, worin Prinz Ferdinand und ein Minister sich befand; die Absicht war, den Prinzen gefangen zu nehmen und so lange als Geißel zu behalten, bis Panitza und seine Mitverschworenen in Freiheit gesetzt wären. Stambuloff, vom Anschlage rechtzeitig unterrichtet, ließ den Zug fünf Stunden später abgehen und die Station Bellova ohne anzuhalten passiren.

* **Sofia,** 5. Juni. „Der frühere serbische Gesandte in Berlin Milan Christitsch hat die Ehescheidungsklage gegen seine Gattin Artemisia eingereicht." So meldet kurz und trocken die „Köln. Ztg.". Vor länger als Jahresfrist, als wiederholte Gerüchte über die Beziehungen des Exkönigs Milan zur Frau Christitsch auftauchten, wußte sich die damalige offiziöse deutsche Presse nicht genug zu entrüsten über die lügenhaften Zeitungsmeldungen, in denen die ehelichen Zwistigkeiten im Hause Christitsch, die zeitweilig einen politischen Anstrich hatten, erwähnt wurden.

* **Konstantinopel,** 5. Juni. Der Generalgouverneur Schakir Pascha ist von Kreta hier angekommen.

* **Paris,** 5. Juni. In dem Vergnügungslokal Folies Bergeres provozirten Offiziere einen Skandal; es entstand dadurch eine fürchterliche Schlägerei, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen. — Während der gestrigen Vorstellung im Theater Francais entstand in Folge der Entzündung des Leitungsdrathes des Hauptlusters eine Panik. Das Publikum beruhigte sich bald, sodaß die Vorstellung beendet werden konnte.

* **Paris,** 5. Juni. Der Herzog von Orleans hat ein Manifest an die Konskribirten seiner Altersklasse gerichtet, in welchem er erklärt, er verzichte nicht auf die Hoffnung, dem Vaterlande zu dienen. Die Radikalen fordern in Folge der Begnadigung des Herzogs mit der äußersten Linken eine allgemeine Amnestie. Das Ministerium will für den 14. Juli zahlreiche Begnadigungen in Aussicht stellen. Auch der Pariser Gemeinderath fordert durch ein Votum allgemeine Amnestie für die wegen Ausstandes oder verwandter Vergehen Verurtheilten.

* **Paris,** 5. Juni. Eine gewaltige Explosion hat um 2 Uhr Morgens in dem Kloster Chartreuse bei Grenoble stattgefunden. Die Nachforschungen über den Urheber derselben sind bis jetzt ergebnißlos verlaufen; man hat nur einen Brief mit der Drohung gefunden, das Kloster innerhalb zwanzig Minuten zu zerstören, falls nicht an einer bezeichneten Stelle eine Million Franks niedergelegt würde. „Sollte einer von uns dabei festgenommen werden," heißt es in dem Schreiben, „so werden zehn Chartreuser dafür mit ihrem Leben büßen."

Provinzielles.

Strasburg, 5. Juni. Man schreibt uns: „In Ihrer Nr. 128 von heute ist eine Nachricht aus Neidenburg abgedruckt, (die Nachricht ist den „N. W. M." entnommen. D. Red.) nach welcher ein Postbeamter hierselbst Unterschlagungen gemacht haben soll. Hier ist davon nichts bekannt."

Marienwerder, 5. Juni. Die vorgestern und gestern im Regierungsgebäude zu Danzig stattgehabte Rentmeister-Prüfung haben bestanden: Regierungs-Sekretariats-Assistent Meyer-Danzig, Kreissekretär Müller-Heinrichswalde, Regierungs-Sekretariats-Assistent Bröse-Köslin, Regierungs-Supernumerar Todt-Köslin, Kreis-Sekretär Totzeck-Briesen und die Regierungs-Supernumerare Klafki-Marienwerder, Ewerlin und von Stuckradt aus Königsberg. — Der Regierungssekretär, welcher wegen Majestätsbeleidigung in Haft genommen, ist gestern Abend wieder auf freien Fuß gesetzt worden. (N. W. M.)

Pr. Stargard, 4. Juni. Ein betrübender Fall von Blutvergiftung, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen, ist hier vorgekommen. Der 11jährige Sohn des Haupt-Steuer-Amts-Dieners Piost wollte sich am dritten Pfingstfeiertag aus dem Holze einer Zigarrenkiste einen kleinen Rahmen zurechtschnitzen, wobei ihm ein Nagel aus dem Holze zu Boden fiel und zwar mit der Spitze nach oben. Um diesen zu suchen, kniete er sich nieder, leider aber auf dem von ihm nicht bemerkten Nagel. Da derselbe nicht tief eingedrungen war, zog er ihn sofort heraus und achtete nicht weiter auf die nur ganz unbedeutende Wunde. Nachträglich stellte sich indessen Geschwulst und heftiger Schmerz ein und konstatirten die herbeigerufenen Aerzte eine Blutvergiftung, welche so schnell und bösartig sich entwickelte, daß der bedauernswerthe Knabe gestern Abend verschieden ist. (Altpr. Ztg.)

Schneidemühl, 5. Juni. Das Hotel des Herrn Hill ist gestern, wie die „Ostd. Volksztg." hört, für den Preis von 120 000 M. an einen Herrn Potlitz aus Lübeck verkauft worden.

Danzig, 5. Juni. Zum Polizeidirektor in Danzig ist der bisherige Regierungsrath Frhr. von Reiswitz-Kaderzin ernannt worden.

Marienburg, 4. Juni. Das Opfer eines schrecklichen Unglücksfalles wurde gestern Mittag der Arbeiter Hildebrand am Galgenberge. Derselbe hatte die dortige Feldbahn zu dirigiren und gerieth beim Entgleisen einer Lowry unter die Räder derselben, welche ihm über beide Beine gingen und dieselben vollständig vom Körper trennten. Der Unglückliche wurde nach dem Krankenhause gebracht, woselbst er Abends seinen schweren Verletzungen erlag. — Das Taubstummen-Kirchenfest, welches nächsten Sonntag hier stattfindet, wird einen so zahlreichen Besuch wie selten erhalten, denn schon sind 337 Anmeldungen eingegangen.

Mewe, 4. Juni. Der Schneidermeister Herzog, ein alter Bürger der Stadt Mewe und Mitglied der Schützengilde, der lange Jahre schon gelähmt war, hat sich heute auf dem Schützenplatze mit einer geliehenen Büchse erschossen.

Königsberg, 5. Juni. Mit dem ehemaligen Kanzlerblatt rechnet jetzt auch die „K. H. Z." ab. Die Königsberger Zeitung schreibt nämlich: Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet unsere Nachricht, wonach Kaiser Wilhelm eine Zusammenkunft mit dem Zaren in unserer Stadt, und zwar für das Jahr 1892 in Aussicht gestellt habe, als unbegründet. Es sei auch nichts vorgefallen, was zu derselben Veranlassung gegeben haben könnte. Demgegenüber halten wir unsere Mittheilung vollständig aufrecht; wir sind in der Lage, die beiden Herren zu nennen, denen gegenüber Kaiser Wilhelm sich in der bezeichneten Weise ausgesprochen hat. Die Schlußbemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.", „es sei bedauerlich, daß ein deutsches Blatt sich dazu hergeben könne, derartige, auf die Person des Kaisers bezügliche Erfindungen zu verbreiten", ist eine jener bedientenhaften Unverschämtheiten, in denen die „Nordd. Allg. Ztg." von jeher

---

auf der Rasenbank Platz; die Baronesse lehnte zutraulich-schüchtern ihren Kopf an Oskar's Schulter . . . . . sie war so sehr erschöpft; der junge Offizier ließ, halb in freundlicher Besorgniß, halb in feierlicher Bewegtheit, den Arm um ihre Taille geschlungen, um die zarte Gestalt besser zu stützen.

„Oskar, mein lieber Oskar", hub die Baronesse nach einigen Augenblicken leise an. „Ich fühle mich unglücklich!"

„Unglücklich? Du?" rief Oskar erstaunt aus. „Dein Leben ist sonnenhell, Deine Stellung ist die einer Königin der Gesellschaft, Du bist gefeiert, auf Händen getragen, eine glänzende Zukunft winkt Dir, was könnte Dich bedrücken, theure Adelheid?"

„Eben diese Zukunft, die Du eine glänzende nennst, das Schicksal, das man mir bereitet — mir bereiten will! Es liegt als ein Elend vor mir, das ich — das ich nicht auf mich zu nehmen vermag. Oskar! Das Testament des verstorbenen Baron Ernst bestimmt mich zur Gattin Kunz v. Steinburg's, mich, als ein Opfer der Familieninteressen. — Du hassest diesen Baron Kunz, Oskar?"

„Liebe Adelheid — Deine Frage ist so streng gefaßt —" wich der junge Mann verlegen aus. „Dieser Mann ist bestimmt, Dein Gatte zu werden — ich bin brouillirt mit ihm, es ist wahr, indeß . . . . ."

„Nicht brouillirt mit ihm, es ist nicht genug gesagt!" rief die Baronesse leidenschaftlich aus. „O, theurer Oskar, weiche mir nicht schonend aus, sei offen zu mir, die ich nach einem Halt suche und des Haltes so sehr bedarf!" fuhr sie schmachtend fort. „Laß uns in dieser heilgen Stunde, die uns so schön zusammengeführt, daß wir einander wiederfanden, das Band des Vertrauens zwischen uns erneuern! Ich flehe Dich um Deine Theilnahme an — ist sie doch die — die einzige Stütze, die mir geblieben!"

Der rührende Appell an seine Freundschaft — die Erwägung der „heiligen Stunde" und des „Wiederfindens", Dinge, welche Oskar in diesem Augenblick selbst so tief bewegten. . . . Der junge Offizier fühlte sich ganz beschämt, er empfand ordendlich Reue darüber, seiner schönen Kusine nicht seinerseits schon mit dem Vertrauen entgegengekommen zu sein, mit dem er hatte zögern können und das sie erst in bangen Worten von ihm erflehen mußte.

„Wohlan, liebe Adelheid," sagte er entschlossen, „zähle auf meine Offenheit und mein Vertrauen, wie ich auf das Deine zählen darf! In der That, ich — ich liebe diesen Baron Kunz nicht — er — er ist mir antipathisch, wenn Du so willst . . . ."

„Du hassest ihn!" fuhr die Baronesse triumphirend auf. „Ich wußte es ja, Du hassest ihn — Du mußtest ihn hassen — Dein edles, schönes Gemüth diesen — diesem kalten, — schleichenden Intriganten gegenüber! Dein Streit mit ihm, Dein schroffes, abweisendes Wesen gegen ihn, ich verstand es, es entsprang dem ganzen, Dich in Deinem Innersten bewegenden Gefühl der Antipathie gegen diesen Mann und ich fühlte mit Dir! Baron Kunz stößt mich ab!"

„Deine Worte — Deine Worte überraschen mich, theure Kusine," sagte der junge Mann verlegen und befremdet. „Ich — ich glaubte bemerkt zu haben, daß Du freundlich gegen ihn seiest . . . . ."

„Es war der Zwang — der Zwang, den meine Mutter auf mich ausübte — mein Bestreben, mich den Familieninteressen zum Opfer zu bringen, aber ich — ich vermag es nicht! Nie werde ich die Gattin dieses Mannes werden — ich hasse ihn — o wie unglücklich bin ich!"

Die Baronesse mußte wohl in Thränen ausgebrochen sein, denn sie drückte das Schnupftuch mit beiden Händen vor ihr Gesicht.

„Arme Adelheid!" versetzte Oskar bestürzt. Er blickte nachdenklich auf die schöne Gestalt, die hingesunken noch in seinem Arm ruhte. Er wußte, daß die Vermögensverhältnisse der Winfrieds keine glänzenden waren, wenn er auch die vollständige Zerrüttung derselben nicht kannte, — wußte, daß man auf jener Seite seine ganze Hoffnung auf die Steinburg'sche Erbschaft gesetzt hatte und ahnte den jähen ehrgeizigen Sinn der Baronin genug, um zu wissen, daß Adelheid einen harten Kampf mit ihr zu bestehen haben werde, um ihren Verzicht auf die Hand und das Vermögen des verhaßten Mannes durchzusetzen.

„Arme Adelheid," fuhr er theilnahmsvoll fort: „Du opferst Viel, ich weiß es, Deine Mutter wird zürnen, ihr ganzer Sinn hing an diesem Plan — es wird sie hart treffen — indeß, wenn Dein Herz nicht spricht — ich kann Dich nicht tadeln . . . . ich sicherlich am wenigsten . . . ."

„Oh, Du kannst mich nicht tadeln — Du sicherlich am wenigsten — ich wußte es, daß Du so sprechen mußtest!" fuhr Adelheid entzückt auf. „Hab' Dank, mein theurer Oskar, habe Dank für Deine Worte! Und wenn mein Herz nicht spricht, sagst Du? Oh, Oskar, Oskar, es spricht ja! Es ruft mit allen Zungen seiner Fibern zu mir, diesem aufgedrungenen, verhaßten Gatten mein Nein entgegenzusetzen, Vermögen, Reichthum, Glanz zu opfern und dem Zuge meines Herzens zu folgen oder nie einem Manne anzugehören!"

(Fortsetzung folgt.)

ihre Stärke suchte. Nebenbei bemerkt, war es die damals noch hochoffiziöse „Nordd. Allgem. Ztg.“, welche im Herbst 1881 bis zur letzten Stunde auf das Bestimmteste bestritt, daß eine Zusammenkunft Kaiser Wilhelms I. mit dem Zaren in Danzig stattfinden würde; dasselbe edle Blatt hatte dann wenige Tage nach der Zusammenkunft die Stirn, zu erklären, sie habe wohl gewußt, daß dieselbe erfolgen werde, sie aber mit Vorbedacht abgeleugnet! Wahrlich, der „Nordd. Allgem. Ztg.“, die bewußt ein solches Spiel mit der Wahrheit getrieben hat, steht die sittlich patriotische Entrüstung prachtvoll zu Gesicht!

Königsberg, 5. Juni. Nach einer Verkaufsofferte der Firma Stantien und Becker zu schließen, scheint letztere bei der gestern erwähnten bevorstehenden Ausbietung der Bernstein-Nutzung im kurischen Haff nicht wieder als Bewerber auftreten zu wollen. Sie macht nämlich bekannt, daß sie beabsichtige, ihre gegenwärtig bei der Bernsteinbaggerei Schwarzort in Betrieb stehenden, im besten Zustande befindlichen 22 großen Dampfbagger, 6 Dampfboote, 7 große Kähne, 200 Baggerprähme, ferner sämmtliche Handwerksmaschinen der dortigen großen Maschinenbauanstalt mit Dampfbetrieb, sowie Reserve-Dampfmaschinen, Kessel, Werkzeuge, einen Martin'schen Stahlofen, einen Cupol-Ofen 2c. zu verkaufen.

Gumbinnen, 5. Juni. Der Bezirkstag des ostpreußischen Bezirksvereins im deutschen Fleischer-Verbande, welcher hier stattgefunden hat, war von ca. 100 Delegirten beschickt. Ein Antrag der Königsberger Innung, an maßgebender Stelle zu beantragen, daß das Fleisch als verderbliche Waare in Spezialwagen mit Eil- und Kurierzügen zu billigen Frachtsätzen befördert werde, fand einstimmige Annahme. Der nächste Bezirkstag soll in Wehlau abgehalten werden.

Tilsit, 4. Juni. Gestern ist hier in feierlicher Weise durch das betreffende Komitee die Grundsteinlegung zu dem Denkmal für Max v. Schenckendorf vollzogen worden. Die Einweihung des Denkmals soll schon im Hochsommer d. J. erfolgen.

Lötzen, 5. Juni. In Lötzen hat sich eine „Gesellschaft zur Erleichterung des Personenverkehrs auf den masurischen Seen“ gebildet. Der Zweck des Vereins ist, die Naturschönheiten des masurischen Landes dem größeren Publikum durch Belehrung, Verkehrs-Erleichterung u. s. w. zugänglich zu machen.

Posen, 5. Juni. Von der hiesigen Strafkammer wurde ein Agent freigesprochen, welcher der wissentlich falschen Anschuldigung angeklagt war. Der Agent hatte eine Gefängnißstrafe verbüßt und dann den Gefängnißinspektor verschiedener Unregelmäßigkeiten geziehen. Der Angeklagte hatte den Beweis der Wahrheit angetreten und es erfolgte seine Freisprechung.

Posen, 5. Juni. Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Berlin ist mit der Anfertigung allgemeiner Vorarbeiten für eine Eisenbahn untergeordneter Bedeutung von Wollstein nach Lissa in Posen beauftragt worden.

Znin, 5. Juni. Das Rittergut Dziewierzewo, welches in den letzten zwei Wochen in der polnischen Presse so vielfach erwähnt worden ist, ist nun endlich, wie dem „Dziennik Pozn.“ mitgetheilt wird, in den Besitz der Ansiedelungskommission übergegangen. Es wird in einer Korrespondenz des „Dziennik“ sehr bedauert, daß die Besitzung Dziewierzewo, die „Perle des Kreises Znin“, nicht in polnischen Händen geblieben sei, und zwar um so mehr, als die Möglichkeit vorhanden gewesen, den Verkauf zu verhindern.

Lokales.

Thorn, den 6. Juni.

— [Ueber die Uniform der Landwehroffiziere] wird neuerdigs bestimmt, daß die Landwehroffiziere der übrigen Waffengattungen bei den Provinzialarmeekorps fortan allgemein die Landwehruniform ihrer Waffe mit der Nummer des Armeekorps in arabischen Ziffern zu tragen haben.

— [Handgepäck auf Eisenbahnen.] Vielfach wird Klage darüber geführt, daß einzelne Reisende von der Erlaubniß der Unterbringung von Handgepäck in den Personenwagen der Eisenbahnen einen unzulässigen, die Mitfahrenden belästigenden Gebrauch machen, indem nicht nur die in den Wagen angebrachten Gepäckhalter in einem größeren als dem Sitzplatz der betreffenden Reisenden entsprechenden Umfang benutzt, sondern auch die Sitzplätze mit Gepäck belegt werden. Höheren Orts ist auf Grund einer dahin gehenden Beschwerde entschieden worden, daß in streitigen Fällen jeder Reisende nur den Antheil der über den Sitzen angebrachten Gepäckhalter zur Lagerung von Handgepäck benutzen darf, welcher der Größe des dem Reisenden ustehenden Sitzplatzes entspricht, und das Belegen von Sitzplätzen mit Gepäckstücken als unzulässig nicht zu gestatten ist.

— [Gegen die Auswüchse des Kanzleistils,] welche das Schreibwerk der Behörden unnöthig vermehren, ist der Landes-Direktor der Provinz Pommern vorgegangen. Für den innern Dienst der Provinzial-Verwaltung ist die kürzeste sachliche Fassung der Schriftstücke, insbesondere der Wegfall der langathmigen Einleitungen und der hergebrachten überflüssigen Redensarten, wie „gehorsamst“, „ergebenst“, „geneigtest“, „verfehle nicht“ u. s. w. angeordnet. Mit den Kreisbehörden und den Magistraten ist im gleichen Sinne ein Abkommen getroffen, und ebenso ist eine entsprechende Mittheilung an sonstige Behörden ergangen, mit welchen regelmäßige geschäftliche Beziehungen bestehen. Die gleiche Schreibweise wird nun auch gegenüber weiteren Kreisen zur Anwendung kommen.

—[Der 5. Bezirkstag des Westpr. Bezirks des deutschen Fleischerverbandes] findet in Graudenz im Schützenhause am 8. Juni statt. Tagesordnung: Aufnahme neuer Mitglieder, Jahresbericht, Bericht über den Verbandstag in Danzig, Kassenbericht und Wahl der Revisoren, Fleischeinfuhr als Wanderlager, Wahl eines Sprechmeisters für den Bezirk, Gesellenfrage, Neu-, bezw. Ersatzwahl des Vorstandes, Wahl der Delegirten zum Kongreß in Schwerin, Wahl des Vorortes für den 6. Bezirkstag, Entlastung des Rendanten für das Jahr 1889/90, innere Angelegenheiten.

— [Landwirthschaftliches.] Nach den „Westpr. Landw. Mitth.“ haben die letzten Nachtfröste in den hochliegenden Gegenden des Berenter, Schlochauer, Tucheler u. s. w. Kreises den dortigen Roggen recht nachtheilig beeinflußt.

— [Vaterländischer Frauen-Verein.] In der Zeit vom 15. April bis 3. Juni wurden an Unterstützungen gegeben: in baar 26,40 Mark an 17 Empfänger, Lebensmittel 30 Rationen im Werthe von 22,65 Mk., Kleidungsstücke am 23 Empfänger, 3 Genesende erhielten in 21 Häusern abwechselnd Mittagessen. Die Vereins-Armenpflegerin machte 97 Armen- resp. Armen-Krankenbesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben zu (Tuchmacherstraße 179): 16 Mk. baar von 3 Gebern, 2 Flaschen Wein von 1, Kleidungsstücke von 3 Gebern. Der Vorstand hat beschlossen, einen Versuch mit der Einrichtung eines Haushaltungsunterrichts für nicht mehr schulpflichtige Mädchen aus dem Arbeiterstande zu machen. Es soll zunächst eine geringe Anzahl solcher Mädchen zu einer Haushaltung vereinigt werden, welcher die Vereins-Armenpflegerin vorsteht und in welcher die Mädchen unter Aufsicht und Anleitung der Damen des Vereins-Vorstandes zur Ordnung und Wirthschaftlichkeit erzogen und in allem, was zur Führung eines einfachsten Haushalts nöthig ist, Instandhaltung der Wohnung, Kleidungsstücke und Wäsche, Zubereitung der Speisen, Einkauf der Wirthschaftsbedürfnisse, Einrichtung mit sparsam gegebenen Geldmitteln, Führung eines Wirthschaftsbuches sowie in den einfachsten und nothwendigsten Kenntnissen und Handgriffen für die Krankenpflege ausgebildet werden sollen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 5. Juni. Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Königsberg hat eine Petition an den Reichstag um Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Ausfuhr von Getreide gerichtet. Die Handelskammer wird der Petition beitreten. — Das Rangiren auf der Ufereisenbahn wird Herrn Gottlieb Riefflin für sein Angebot 80 Pf. für den Wagen belassen. — Die Handelskammer war bei der Eisenbahnbehörde vorstellig geworden um Ueberlassung eines Platzes zur Errichtung eines Lagerschuppens. Das hiesige Königl. Eisenbahn-Betriebsamt theilt mit, daß sich vor Beendigung des Umbaues des Bahnhofs nicht übersehen lasse, ob der gewünschte Platz hergegeben werden könne und stellt Erneuerung des Antrages nach einem Jahre anheim.

— [Handwerkerverein.] Das gestern im Viktoriagarten stattgefundene Konzert war sehr zahlreich besucht. Die Musik wurde von der Kapelle des 61. Regiments unter Leitung des Kgl. Mil.-Mus.-Dir. Herrn Friedemann ausgeführt, den Musikern wurde nach jeder Piece vieler Beifall gespendet.

— [Cirkus Kolzer] hat gestern seine Abschiedsvorstellung gegeben. Dieselbe hat zum Benefiz für Herrn Direktor Kolzer und Mlle. Adele Drouin stattgefunden. Der Cirkus war ausverkauft, die beiden Benefizianten wurden durch reiche Blumenspenden ausgezeichnet. Herr K. zeigte sich als schneidiger Reiter, geschickter Jongleur, vortrefflicher Tänzer, Mlle. Drouin leistete als Schulreiterin wieder Ausgezeichnetes. Auch alle übrigen mitwirkenden Kräfte setzten gestern ihr ganzes Können ein, sie dürfen sich eines guten Andenkens in Thorn versichert halten.

— [Die Leipziger Quartett- und Konzertsänger,] Direktion R. Hanke, haben gestern ihre zweite Soiree im Schützenhause gegeben, dieselbe war noch zahlreicher besucht, als die am Tage vorher stattgefundene. Der geräumige Gartensaal war ausverkauft. Sämmtliche Vorträge gelangen vorzüglich und fanden wohlverdiente günstige Aufnahme. Die Gesellschaft leistet wirklich Tüchtiges, sowohl im Quartett-, wie auch im Sologesange, für das komische Fach verfügt sie über Vertreter, welche die Lacher stets auf ihrer Sache haben. Herr A. Ohaus ist ein prächtiger Damendarsteller, ihm besonders werden nach jedem Auftreten viele ehrende Beifallsbezeugungen zu Theil.

— [Zur Benutzung des Fährdampfers.] Magistrat macht heute bekannt, daß vor Abgang des letzten Fährdampfers Abends vom linken Weichselunfer die mit einer rothen Scheibe versehene Gaslaterne auf der Bazarkämpe fortan ausgelöscht werden wird, daß mithin auf eine Beförderung mit dem Fährdampfer nicht mehr zu rechnen ist, sobald diese Laterne nicht mehr brennt.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde u. A. gegen den Arbeiter Friedrich August Werner und den Zimmermann August Kühn aus Abbau Briesen wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls verhandelt; dem Erstangeklagten wurde noch zur Last gelegt, dem Ortsvorsteher Dombrowski und Maurer Gahr, welche sich in amtlicher Eigenschaft befanden, mit Gewalt Widerstand geleistet zu haben. W. wurde zu einer Gesammtstrafe von 5 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt, Kühn wurde freigesprochen. — Der Besitzersohn Peter Ludwiszewski aus Abbau Leibitsch war angeklagt, den Maurer Stanislaus Elschkowski aus Kaczorek mittelst eines Messers körperlich mißhandelt zu haben und wurde dieserhalb mit 5 Monaten Gefängniß bestraft. — Wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Josef Brzyski aus Thorn zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Ebenfalls wegen Diebstahls wurde der Arbeiter Bernhard Wysocki aus Thorn mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. — Der Arbeiter Thomas Nowicki, dessen Ehefrau Marianna, der Knecht Johann Nowicki, die Arbeiterin Anna Nowicki, der Arbeiter Michael Nowicki, sämmtlich aus Strusar, waren des Diebstahls von 4—5 dem Gutsbesitzer Hertel zu Schwirsen gehörigen Zentner Kohlen, und der Knecht Konstantin Golus aus Zajączkowo der Beihilfe hierzu beschuldigt. Urtheil: Thomas Nowicki 4 Monate, dessen Ehefrau 14 Tage, die Viertangeklagte 1 Woche Gefängniß, Michael Nowicki erhielt nur einen Verweis und Golus wurde freigesprochen. — Gegen den Ziegler Franz Fabianski aus Schloß Birglau, welcher beschuldigt war, den Altsitzer Müller'schen Eheleuten zu Siegersdorf, in deren Wohnung er mit dem Weißen von Stuben beschäftigt war, 450 Mk. gestohlen zu haben, wurde auf Freisprechung erkannt.

— [Im hiesigen Schlachthause] sind im Monat Mai d. J. 76 Stiere, 27 Ochsen, 125 Kühe, 794 Kälber, 377 Schafe, 4 Ziegen und 502 Schweine geschlachtet, im Ganzen 1905 Thiere. Von auswärts ausgeschlachtet zur Untersuchung eingeführt sind: 59 Großvieh, 202 Kleinvieh, 309 Schweine, zusammen 570 Stück. Davon sind beanstandet wegen Tuberkulose 8 Rinder, wegen Trichinen 1 Schwein, wegen Finnen 4 Schweine, wegen eingetretener Fäulniß 1 Kalb.

— [Auf dem heutigen Wochenmarkt] waren ziemlich reichliche Zufuhren. Preise: Butter 0,70, Eier (Mandel) 0,70, Kartoffeln (alte) 1,80 der Zentner, (frische) 0,30 das Pfund, Stroh 3,00, Heu (frisches) 2,00 der Zentner, Spargel 0,40—0,70, Stachelbeeren 0,08, Schoten 0,25, Hechte, Barsche, Karauschen je 0,50, Stör 0,40, Aale 1,00, kleine Fische 0,20 das Pfund, Krebse 1,50 bis 5,00 das Schock, Moorrüben 0,08, Radieschen 0,03 das Bund, der Kopf Salat 0,02, das Maas Erdbeeren 0,45, Tauben 0,70, alte Hühner 2,00—3,00 das Paar. Junge Hühner wurden bei Beginn des Marktes mit 1,00 Mark das Paar bezahlt, Aufkäuferinnen bemächtigten sich aber sofort des ganzen Vorraths und verlangten dann für ein Paar dieses Geflügels bis 1,70 Mk. Wir empfehlen unseren Hausfrauen, welche aus erster Hand kaufen wollen, möglichst früh die Wochenmärkte zu besuchen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 4 Personen, unter diesen befinden sich 2 Schulknaben, die aus dem Vorgarten einer Villa auf Bromberger Vorstadt Rosen gestohlen und diese auf dem heutigen Wochenmarkt zu verkaufen versucht hatten.

— [Von der Weichsel.] Wasserstand unverändert 0. Eingetroffen ist auf der Bergfahrt Dampfer „Oliva“ aus Königsberg.

Briefkasten der Redaktion.

Ein Maurer hier. Ueber den Maurer-Kongreß in Erfurt haben wir bereits in unserer Nr. 127 unter „Deutsches Reich“ berichtet. Dort finden Sie auch Näheres über die Zeitschrift „Der Grundstein.“

Kleine Chronik.

* Mit gebrochenem Schlüsselbein — Sieger. Lieutenant Diestel vom Dragoner-Regiment, Freiherr v. Manteuffel (Rheinisches) Nr. 5 hat auf dem Rennen in Kassel eine Bravour entwickelt, die in allen Sportkreisen lebhaft besprochen wird. In dem Kasseler Jagdrennen (Ehrenpreis der Stadt Kassel) ritt er die schwarzbraune Stute Fraceska; das Pferd fiel und der Reiter brach sich das Schlüsselbein. Trotz dieser Verletzung stieg Lieutenant Diestel wieder in den Sattel und es gelang ihm, noch den dritten Preis zu erobern. Es dürfte wohl noch nicht dagewesen sein, daß ein Reiter mit gebrochenem Schlüsselbein an einem Jagdrennen theilnimmt.

* Welch' gräßliche Verkommenheit es in dem Getriebe der Weltstadt giebt, zeigte sich am Sonntag Vormittag in Berlin, Zimmerstr. 28. Hier wohnt eine fleißige Wäscherin, die 46 Jahre alte Amalie Schulz. Ein Sohn — ein ordentlicher Mensch — ist außerhalb in Arbeit. Von den beiden Töchtern ist die älteste von 18 Jahren längst eine Verlorene, die jüngere von 16 Jahren nicht besser. Sie treibt sich umher und ist außerdem als Diebin mehrfach bestraft. Die Mutter hat fortgesetzt dem Mädchen ernsthafte Vorhaltungen gemacht und ihr endlich als unverbesserlich die Thüre gewiesen. Das reifte in der Unseligen am Sonntag Morgen den Entschluß, die Mutter zu berauben. Mit der stumpfen Seite eines Beiles versetzte sie ihr einen Schlag auf die Stirn, der die Aermste zu Boden fällte. Ihre gellenden Hilferufe brachten aber die Nachbarschaft auf die Füße, die sich der heftig Blutenden annahm und die Thür des Zimmers erbrach. in welches sich die Tochter eingeriegelt hatte. Glücklicher Weise scheint der Schlag den Schädel nicht verletzt zu haben. Die Tochter wurde verhaftet. Ein Berichterstatter meldet, daß sie wieder entlassen werden mußte, weil die Mutter sich weigert, einen Strafantrag zu stellen.

* In Paris hat irgend ein nichtsnutziger Kopf ein neues Marterinstrument seiner Mitmenschen erfunden, das aller Wahrscheinlichkeit nach im Begriffe steht, sich über die zivilisirte und unzivilisirte Welt zu verbreiten, wie einst das Kri-Kri unseligen Angedenkens. Die neue Erfindung besteht aus einem Gummiballe mit einem metallenen Mundstücke, ähnlich den Parfümzerstäubern. Der Attentäter trägt dasselbe in der Rocktasche verborgen, ein leichter Druck und es giebt mit verblüffender Naturwahrheit den Laut „Pst“ von sich, denselben, den man anwendet, um in unauffälliger Weise einen Bekannten auf der Straße anzuhalten. Man geht harmlos seines Weges, plötzlich ertönt im Rücken das fatale „Pst, pst“. Selbstverständlich wendet man sich um und erblickt irgend einen unbekannten Menschen, dem es augenscheinlich gar nicht eingefallen ist, „Pst“ zu sagen. Das passirt dann öfter und wem es just passiret, der hat seinen Aerger, weiter hat es keinen Zweck.

Submissions-Termine.

Kreisbaumeister Nitze, Strasburg. Anlieferung von 50 cbm. feinem und 60 cbm. grobem Kies auf der Strecke Strasburg-Löbau'er Kreisgrenze. Angebote bis 14. Juni, Vorm. 11 Uhr.

Holztransport auf der Weichsel.

Am 6. Juni sind eingegangen: Bialken von Otter-Warschau, an Verkauf Thorn 4 Traften 2630 kief. Rundholz; Andreß von Weinberger-Czorcze, an Franke-Berlin 2 Traften 2325 Rundelsen, 452 kief. Schwellen, 124 kief. Mauerlatten, 490 kief. Sleeper; Goldberg von Wydre-Useibug, an Verkauf Schulitz u. Danzig 2 Traften 62 eich. Plançons, 870 kief. Kantholz, 1282 kief. Schwellen, 906 runde und 6920 eich. Schwellen, 593 kief. Sleeper; Bumke von Schramm-Dubienka, an Verkauf Schulitz 3 Traften 672 kief. Balken, 2136 Timber, 3450 kief. Mauerlatten, 2060 kief. Sleeper; v. Halle von Stoltz-Zakroczyne, an Stoltz-Driesen 2 Traften 936 kief. Rundholz; Kleinschmidt von Wurl-Macz, an Verkauf Schulitz 4 Traften 2733 kief. Rundholz; Schwanenfeld von Birnbaum u. Komp.-Krillow, an Leiden-Danzig 4 Traften 1810 eich. Plançons, 1443 kief. Kantholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Juni.

Fonds: ruhig.

			5. Juni
Russische Banknoten		234 45	236,40
Warschau 8 Tage		234,00	235,70
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		100,80	100,80
Pr. 4% Consols		106,30	106,50
Polnische Pfandbriefe 5%		68,50	68,60
do. Liquid. Pfandbriefe		65.50	65,80
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		98,80	98,80
Oesterr. Banknoten		174 50	174,70
Diskonto-Comm.-Antheile		224,10	225,00
Weizen:	Juni-Juli	195,50	195,70
	September-Oktober	178,00	178,70
	Loco in New-York	97 c	$96^3/_4$
Roggen:	loco	151,00	152,00
	Juni-Juli	149.75	150,75
	Juli-August	148,00	149,20
	September-Oktober	145,50	146,70
Rüböl:	Juni	67.30	67,80
	September-Oktober	54,90	55,20
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	54 50	54,20
	do. mit 70 M. do.	34,50	34,60
	Juni-Juli 70er	33,70	33,90
	August-Septbr. 70er	34 30	34,60

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Juni.

(v. Portatius u. Grothe.

Fest.

Loco cont. 50er	54,75 Bf.,	—,— Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— "	34,40 "	—,— "
Juni	—,— "	—,— "	—,— "
"	34,50 "	—,— "	—,— "

Danziger Börse.

Notirungen am 5. Juni.

Weizen. Bezahlt inländischer bunt 125/6 Pfd. 181 M., hellbunt 123/4 Pfd. 180 M., weiß 126 Pfd. 185 M., Sommer- 120 und 122/3 Pfd. 170 M., poln Transit hochbunt 130/1 Pfd. 143 M.

Roggen loco ohne Handel.

Rohzucker still, Rendem. 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 11,90—12,05 M. bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Bekanntmachung.

Vor Abgang des letzten Fährdampfers Abends vom linken Weichselufer wird die Gaslaterne auf der Bazarkämpe, die um aufzufallen mit einer rothen Scheibe versehen ist, ausgelöscht werden.

Wir machen darauf mit dem Hinweis aufmerksam, daß wenn Abends diese Laterne ausgelöscht ist, auf eine Beförderung durch den Fährdampfer **nicht** mehr zu rechnen ist.

Thorn, den 3. Juni 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen einen im Rechnungswesen erfahrenen Beamten oder Geschäftsmann, welcher, zur Klarlegung eines durch falsche Buchführung Jahre lang verdeckten Defects, die Bücher unserer Sparkasse auf eine Reihe von Jahren rückwärts einer eingehenden Prüfung und Vergleichung mit den Belägen zu unterziehen befähigt und bereit ist.

Da die Arbeit außerhalb der üblichen Amtsstunden ausgeführt werden muß, so würde sie auch von Rechnungsbeamten hiesiger Behörden — die Genehmigung der Letzteren vorausgesetzt — besorgt werden können.

Gefällige Anerbieten bitten wir unter Angabe der geforderten Entschädigung schriftlich und versiegelt **in unserem Bureau I** mit entsprechender Aufschrift bis **zum 14. Juni, Mittags 12 Uhr einzureichen**, oder mündlich unserem Dirigenten mitzutheilen. In unserem Bureau I können die Umrisse der auszuführenden Arbeiten eingesehen werden.

Thorn, den 5. Juni 1890.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der gegenwärtige Aufenthalt des am 9. Dezember 1866 in **Wimsdorf, Kreis Briesen geborenen Dienstmädchens Ottilie Stahnke** hat diesseits nicht ermittelt werden können. Die Behörden pp. werden ergebenst ersucht, uns baldmöglichst über den Verbleib der Genannten in Kenntniß setzen zu wollen.

Thorn, den 5. Juni 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

(III 26/6. 90.)

Wollmarkt in Thorn

am 13. u. 14. Juni cr., bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. Lagergeld f. Partien **über 50 Ctr. ermäßigt.** Jede Zufuhr ist beim Auffahren auf den Wollmarkt sofort dem Beamten der Handelskammer anzumelden. **Auflieferung am 11. u. 12. Juni. Waagen, Telegraphenamt**, gute Restauration auf dem Wollmarkt.

Die Handelskammer für Kreis Thorn.

9000 Mark

werden zur ersten Stelle auf ein Ziegelei-Grundstück zum 1. Juli **gesucht.** Offerten erbeten unter **A. M.** in die Exped. d. Z.

Wasserdichte Pläne, Getreidesäcke, Wollsäcke,
Marquisenleinen und Drells
empfiehlt
Carl Mallon.

Den geehrten Herrschaften Thorn's und Umgegend zur gefälligen Nachricht, daß ich eine **große Partie**

kupferne Kessel u. Kasserollen

in verschiedenen Größen zur Auswahl angefertigt habe; auch **altes Kupfer und Messing in Zahlung annehme.**

A. Goldenstern,
Baderstraße 58.

Gut gebrannte Ziegel
1. u. 2. Cl. sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

Knauer's Kräuter-Magenbitter

bewährt sich bei Schwäche-Zuständen des Magens, Magendrücken, Aufstossen, Blähungen, Diarrhöe, Gedärmeverschleimung, Blutanhäufungen, Appetitlosigkeit, Hämorrhoiden, Magenkrampf, Uebelkeit und Erbrechen. Die Flasche kostet **80** Pfennig bei:
H. Netz.

1 Einspänner-Fuhrwerk billig zu vermiethen. **H. Gutzeit, Blaue Schürze.**

Cement,
in ganzen und halben Gebinden, hat zum Verkauf Otto Globig,
Kl.-Mocker 4.

Vorzüglichen
Familien-Thee
à Mark 2,50
empfiehlt
Russische Thee-Handlung
B. Hozakowski,
Brückenstr. 13
vis-a-vis **Hotel Schwarzer Adler.**

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt, sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth), Luftröhrencatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.**, erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis und franco.

Pferde. Wenn Pferdebesitzer von ihren Thieren anstrengende Leistungen verlangen, ist es unbedingt nothwendig, dieselben vor und nach den Strapazen zur Stärkung und Wiederkräftigung mit **Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid** (Waschwasser) zu waschen. Bekanntlich ist dasselbe laut vieljähriger Erprobung unentbehrlich bei Verrenkungen, Verstauchungen, Sehnenklapp, Steifheit der Sehnen, Gliederschwäche, Lähmungen und Geschwulsten und wird hierbei stets mit sicherer Wirkung angewandt. Preis pro Flasche Mk. 3.—.

Gesunder Viehbestand ist des Gutsbesitzers und Oekonomen Lebensfrage. Um Krankheiten des Hornviehes und der Schafe vorzubeugen, bei Mangel an Freßlust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, bei den meisten Affektionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Drüsen und Kolik, gebraucht man mit sicherem Erfolg **Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver**. Eine Schachtel kostet 70 Pf., eine große Schachtel M. 1.40.

Man achte auf die Schutzmarke und verlange ausdrücklich Kwizda's auf landwirthschaftlichen Ausstellungen preisgekrönte Präparate. Kreisapotheke **Korneuburg** bei **Wien** des **Franz Joh. Kwizda,** k. und k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant für Veterinär-Präparate. — Kwizda's Korneuburger Viehnährpulver und Kwizda's k. und k. ausschl. priv. Restitutionsfluid sind echt zu haben in **Thorn** in der **Raths-Apotheke.**

Hamburg-Amerikanische
Packetfahrt Actien Gesellschaft
Express- und Postdampfschiffahrt
Hamburg-New York
Southampton anlaufend
Oceanfahrt ca. 7 Tage.
Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre—Newyork.	Hamburg—Westindien.
Stettin—Newyork.	Hamburg—Havana.
Hamburg—Baltimore.	Hamburg—Mexico.

No. 585.

Nähere Auskunft ertheilt: **J. S. Caro, Thorn; Oscar Böttger, Marienwerder; Leop. Jsacsohn, Gollub;** General-Agent **Heinr. Kamke, Flatow.**

Friedrichs-Heilquelle, Gnesen,

Regierungsbezirk Bromberg.

Heilbewährt zum Trinken u. Baden bei Magen- u. Darmleiden, bei Asthma, Leberstockungen, Hämorrhoiden u. Blasenleiden, bei Skropheln, eingewurzelten Katarrhen der Nase, des Rachens, des Kehlkopfes, der Lunge, bei Nieren u. Gallensteinen.

Nach Analyse des Dr. Jeserich, Berlin, nähert sich der Brunnen denen von Carlsbad u. Franzensbad.

Begutachtet u. empfohlen vom Geh. Obermed.-Rath Professor Dr. Bardeleben, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Senator, Berlin, Geh. Med.-Rath Professor Dr. Fischer, Breslau, Dr. Guttmann, Direktor des städt. Krankenhauses Moabit, Berlin, Geheimrath Pofessor Dr. v. Nußbaum, München, Professor Dr. H. Krause, Professor Dr. Litten, Berlin 2c.

In Gnesen: Badehaus, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, auch Dampf-, Moor-, Sool- 2c. Bäder; Kurgarten, gute Hotels und Privatwohnungen.

Versandt der Friedrichs-Heilquelle 1889, 1. Versandtjahr, ca. 10,000 Flaschen. Im selben Jahre war auch bereits eine größere Anzahl **Kurgäste** hier anwesend. Brochüren auf Wunsch gratis u. franco.

Wer **rationell, billig, wirksam** für auswärts **inseriren will,** wende sich an die **weltbekannte, älteste u. leistungsfähigste Annoncen-Expedition** von
Haasenstein & Vogler,
Königsberg i. Pr., Kneiph. Langg. 23, I.

SACCHARIN ist 300 mal so süss wie Zucker, jedoch kein Zucker, sondern nach dem einmüthigen Urtheile der Wissenschaft ein vollkommen unschädliches Gewürz. Man verwende nur die leicht lösliche oder die Tabletten-Form. Zu haben in jeder besseren Droguerie, Apotheke, Spezereihandlung. Alleinige Fabrik: Fahlberg, List & Co., Salbke-Westerhüsen a. E.

Vertreter für Westpreußen: **Johannes Witt, Danzig, Jopengasse 7.**

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein.

Berlin. Gegründet 1875. **Stuttgart.**
Juristische Person. — Staatsoberaufsicht.
Filialdirection: **Anhaltstrasse 14.** — Generaldirection: **Uhlandstrasse 5.**

Abtheilung für Unfall-Versicherung.

A. Versicherung selbstständiger Personen. Für Beamte, Kaufleute, Fabrikanten, Rentiers 2c. sind Versicherungen bis zu 100 000 Mk. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 20 Mk. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit zulässig. — **Die günstigsten Bedingungen werden eingeräumt und eine durchaus coulante Entschädigung zugesichert.**

B. Arbeiterversicherung. Einzelversicherungen bis zum Betrag von 9000 Mk. für den Todes- und Invaliditätsfall und bis zu 5 Mk. täglicher Entschädigung bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. — Diesem Versicherungszweig wird eine besondere Sorgfalt gewidmet und ernstlich gesucht, das Wohl der Arbeiter durch dieselbe zu fördern.

C. Arbeiter-Collectivversicherung, eingeführt für diejenigen **Arbeitgeber,** welche nichtversicherungspflichtige Arbeiter beschäftigen, oder welche letzteren, auch wenn sie versicherungspflichtig sind, insbesondere verheiratheten Arbeitern, eine besondere Vergünstigung zuführen oder ihren Arbeitern es ermöglichen wollen, sich durch Bezahlung einer kleinen Prämie gemeinschaftlich einen Schutz gegen diejenigen Unfälle zu sichern, welche außerhalb der Betriebsthätigkeit eintreten und deshalb von den Berufsgenossenschaften nicht entschädigt werden. Auch für Arbeitgeber, welche die Lasten, die ihnen der **§ 5** des Unfallversicherungsgesetzes auflegt, einer Versicherungsgesellschaft übertragen wollen.

Am 1. Januar 1890 bestanden in sämmtlichen Abtheilungen des Vereins 60 096 Versicherungen. An Entschädigungen wurden bis dahin ausbezahlt Mk. 3 596 040.70 Pfg.

Prospecte und **Versicherungsbedingungen** werden sowohl von der Direktion als sämmtlichen Vertretern des Vereins gerne gratis abgegeben.

Zur Gewinnung von Mitgliedern werden in allen Städten weitere Agenturen errichtet und wollen sich Bewerber dieserhalb gefl. an die **Generaldirection** wenden.

Die Subdirection für Ost- und Westpreußen in Danzig:
Felix Kawalki in Danzig, Jopengasse 23.

Umzugshalber verkaufe ich von heute ab bis zum **10. dieses Monats**
sämmtl. Conditorwaaren
zu **billigsten Preisen aus,** ebenfalls mein **Repositorium, Tombank, Backtisch 2c.**
Otto Lange, Brückenstr. 18.

In Vorst. **Danzig** sind **2 größere Grundstücke** gegen eine **Landwirthschaft zu vertauschen.** Offerten sub **S. 2365** befördert die **Annoncen-Expd. v. Haasenstein & Vogler, A. G., Danzig.**

Gute Nahrungsstelle zu verkaufen.

Ein **Material- u. Schankgeschäft** in einer Vorstadt **Danzigs** (vorzügliche Lage), verbunden mit großem, sehr schönen Kaffeegarten, Ställen, Eiskeller 2c., großem Platz zur Auffahrt, ist zu verkaufen oder sofort zu **verpachten. Selbstreflectanten wollen ihre Adresse sub T. 2366 an die Annoncen-Exped. von Haasenstein & Vogler, A. G., Danzig, einsend.**

Eiserne Kartoffelpflüge
bester Construktion zu haben bei
J. Janke in Gurske.

Dreirad
billig zu verkaufen **Mellinstr. 91.**

Etwas gebrauchtes, englisches
Dreirad,
„Marlboro Club", ist billig **zu verkaufen.** Gefl. Offerten unter **F. St.** an die Exp. d. Ztg.

2 gut erhaltene
Krankenwagen
billig **zu verkaufen** bei
W. Böttcher, Spediteur.

Brillant-Aufbürstfarben
zum Ueberbürsten verblichener Kleider- und Möbelstoffe, **à Flasche 25 Pfennig,** bei **Anton Koczwara,** Drogenhandlung.

Eine **renommirte erste deutsche Gas- und Petroleummotoren-Fabrik sucht** speciell für **Thorn** und Umgebung einen tüchtigen mit dem Motorenfach vertrauten **Vertreter.**

Hohe Provision.

Nur Bewerber mit Ia Referenzen wollen sich melden unter **J. 784** an **Rudolf Mosse, Berlin.**

Für Tischler.

Ein in seinem Fach praktisch erfahrener Handwerker, der lange Jahre in einer großen Bau- und Möbel-Tischlerei thätig ist und gute Zeugnisse aufweisen kann, **sucht** in einer Provinzialstadt **eine Werkführerstelle** od. **d. Leitung e. Geschäfts z. übernehmen.** Gefl. Off. sub **C. 2210** bef. d. Annonc.-Exp. v. **Haasenstein & Vogler, A. G., Königsberg i. Pr.**

5—6 Malergehilfen
können sofort eintreten bei
A. Burczykowski, Malermeister.
Gerberstraße 267 b.

3 tüchtige Malergehilfen und **2 Anstreicher** sucht bei gutem Lohn für sof.
Joh. Kuhnert, Maler,
Kl.-Mocker, nahe der Kulmer Chaussee.

2—3 Malergehilfen
verlangt sofort **R. Steinicke.**

Mehrere wirklich tüchtige
Rockarbeiter
finden bei **hohem Stücklohn** per sofort dauernde Beschäftigung bei
M. Michalowitz & Sohn,
Briesen Westpr.

Lehrling
mit guten Schulkenntnissen, vorzüglich im Deutschen, kann sofort eintreten in die
Buchdruckerei
„Thorn. Ostdeutsche Zeitung".

Für mein **Colonial-Waaren-Geschäft** suche
einen Lehrling.
Theodor Liszewski.

Einen ordentlichen
Laufburschen
suchen **C. B. Dietrich & Sohn.**

Ein tüchtiges arbeitsames Mädchen wird durch Frau **Wolf,** Seglerstr. 108, **für eine deutsche Familie in Wloclawek gesucht. Meldungen** erbeten **Sonnabend,** 6. Juni, früh zw. 7 u. 11 Uhr.

Eine saubere Aufwärterin
von sofort gesucht Schillerstr. 429, 1.

Eine Wohnung in der Innerstadt, 3 oder 4 Stuben, Küche, Keller, Bodenkammer, wird von einem kinderlosen Beamten für 1. Oktober **gesucht.** Offerten mit Preisangabe in 4 Tagen erbeten an die Expd. dieser Ztg. unter Nr. **400.**

Landwehr-Verein.
Sonnabend, am 7. d. Mts., Abends 8 Uhr bei Nicolai:
Hauptversammlung.
Klopsch.

Wohlthätigkeits-Verein
Podgorz.
Sonntag, den 8. Juni cr.
I. Sommer-Fest
(in Schlüsselmühle)
bestehend in **Concert,** ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11 unter persönl. Leitung ihres Corps-Führers Schallinatus vom Garde-Füsilier-Reg. Berlin.
Preis-Kegelschieben,
Preis-Schießen,
große Tombola, wozu gediegene reizende Gewinne gewählt sind.
Brillant-Feuerwerk,
Aufsteigen von Riesenluftballon.
Reiche Illumination des Gartens.
Mehrere andere Belustigungen.
Zum Schluß: Tanz.
Dampfer-Verbindung von Thorn.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Entree pro Person 30 Pfg.
Um regen Besuch bittet
Der Vorstand.

Hochfeine
Matjesheringe
empfiehlt
E. Schumann.

Sämmtliche Pariser
Gummi-Artikel
J. Kantorowitz, Berlin No. 28. Arkonaplatz. Preislisten gratis.

Gesucht eine **Wohnung** per 1. Oktober von 5—6 Zimmern. Off. unter **M. G.** in d. Exp. d. Z. abzugeben.

Der Laden Neust. Markt 147/48, in welchem seit lang. Jahr. Materialwaarengeschäft verb. m. Gastw. u. Ausspan. betrieben, ist von sofort **zu vermiethen.**

Die bisher von Herrn Gerichts-Assessor Quiring bewohnte **möbl. Wohnung** ist versetzungshalber sofort zu vermiethen
Gerechtestraße 128, 3 Tr.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, III. Etage, 4 Zimmer u Zubehör, ist von sofort zu vermiethen. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. **Georg Voss.**

In meinem Hause Schuhmacherstr. 386 b sind per 1. Oktober in der 1. Etage **2 Wohnungen,** je 4 Zimmer, Entree, Zubehör u. Wasserleitung zu verm. **A. Schwartz.**

Wohnung von 5 Zimmern 2c., auch getheilt, resp. zur Sommerwohn., von sof. zu verm. **Ww. E. Majewski,** Bromb. Vorst.

1 Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör zu verm. Brückenstr. 19. Zu erfr. bei **Skowronski,** Brombergerstraße 1.

Eine Wohnung von 5 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen.
F. Wegner, Brombergerstr. 72.

2fenstrig. möbl. Vorderzimmer verm. vom 1. Juli **Gebr. Jacobsohn.**

Möbl. Wohnung, mit auch ohne Pension, z. 1. Juni zu verm. Schuhmacherstr. 421.

1 m. Zim., m. a. o. Pens., b. z. v. Gerstenstr. 134.

Kleine Wohnung, Altstadt 436, nach vorn, ist vom 1. Juli zu vermiethen.

1 möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 83 II.

Ein möslirtes Zimmer zu vermiethen Altstädt. Markt 297.

1 möbl. Zim. Brückenstr. 19, Hinterh. 1 Tr.

Gut möbl. Zimmer mit a. ohne Beköst., für 1 od. 2 Herren Neustädt. Markt 258.

Ein möblirtes Zimmer, sofort zu vermiethen Breitestr. 310 bei **O. Scharf.**

Ein möbl. Zim. zu verm. Elisabethstr. 87.

1 möbl. Zim. mit Beköstigung von sof. zu vermiethen Heiligegeiststr. 193, II.

1 möbl. Zim. zu verm Junkerstr. 251, I l.

1 möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstr. 267a, III.

1 möbl. Zim., mit a. oh. Pens. v. 1. Juni zu verm. **Theodor Liszewski,** Neustadt 215.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr 174.

Möbl. Zimmer vom 1. Juli zu vermiethen Kulmerstraße 321.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evangel. Kirche.
Am 1. Sonntag n. Trinitatis, d. 8. Juni 1890.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vo.- und Nachm. Kollekte für die Stiftung zum Gedächtniß der Kreuzkirche (1724—1756).

In der neust. evangel. Kirche.
Am 1. Sonntag n. Trinitatis, d. 8. Juni 1890.
Morg. 9 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Prediger Kalmus.
Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst, Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andrießen.

Ev.-luth. Kirche.
Am 1. Sonntag n. Trinitatis, d. 8. Juni 1890.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Am 1. Sonntag n. Trinitatis, d. 8. Juni 1890.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gädke

Der **Stadtauflage** dieser Nummer unserer Zeitung liegt eine **Beilage** der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambeck-Thorn** bei, betr. **Meyer's Konversations-Lexikon**

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.